Her
Sig. Her
983

Slg. Her 983

Libussa,

Herzogin von Böhmen.

Zauberoper in drei Aufzügen.

Nach

einer Böhmischen Volkssage

bearbeitet.

Leipzig,

bei Leopold Voß.

1823.

983

Libussa,

Herzogin von Böhmen.

A. Hirschberg's
Lese-Bibliothek
in Glatz.
1873

Personen.

Libussa, Tochter des Böhmenherzogs Krokus.

Wladomir, } junge böhmische Magnaten.
Mizisla, }

Premislas.

Sprecher.

Mädchen, von Libussa's Gefolge.

Fürsten. Priester. Krieger. Volk.

Chöre.

Die Handlung ist in und bei Vizegrad, der alten Hauptstadt in Böhmen (der jetzige Wißerad bei Prag).

Die Zeit fällt in das Jahr 722 nach Christus.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Eine düstere Waldgegend. Mädchen vom Gefolge Libussa's, in Jagdkleidung, mit Pfeil und Bogen.

Chor der Mädchen.

Flatternde Pfeile,
Spaltet die Luft,
Stürzet die steile
Gems in die Kluft!
Frei, wie das Wild auf den sonnigen Höhen,
Kann in der Jagd sich das Leben ergehen.

Spornet der Rosse
Lenkige Schaar;
Schnelle Geschosse,
Stürzet den Aar!
Mord ist die Losung im eisernen Streite,
Lustig der Jagden erfreuliche Beute.

Hörner, durchschallet
Muthig die Luft;
Lieder, enthallet
Dreifach der Kluft.
Wo sich die Kraft und die Freude vermählen,
Darf auch der Zauber des Liedes nicht fehlen.

(Einzelne, immer häufiger wiederholende Hörnerrufe; Stille, aufmerkendes Staunen.)

Mädchen.

Der Jagdruf tönt!

Zur Herrin auf!
Und näher kommt's,
Und schneller schallt's! — —
Zur Herrin auf!

Andere Mädchen von Libussa's Begleitung kommen einzeln aus dem Walde.

Ersaht ihr Libussa?

Die Ersten.

Das fragen wir Euch.

Die Zweiten.

Sie ist uns entschwunden.

Die Ersten.

Auch wir sind verirrt.

Die Zweiten.

Und hört ihr die Rufe?
Sie suchen Libussa.

Die Ersten.

Auf, folget den Rufen!
Wir suchen Libussa!

(Sie eilen nach verschiedenen Seiten ab, und nur einige bleiben zurück, die hier die fernen Hörnerrufe wiederholen.)

Ein Mädchen.

O sicher hat Therba,
Die feindliche Schwester,
Mit tückischem Zauber
Die Geister des Waldes,
Die wilden, entfesselt.
Stets sinnt sie Verderben,

Und meidet Libussa,
Und sendet der Armen
Irrführende Schemen. —

Zweiter Auftritt.

Libussa erscheint fliehend. Nacht und Donner. Vor ihr steigt ein Bewaffneter aus der Erde; Premislas erscheint, und durchbohrt den Gewaffneten mit einem Pfeile; die Erscheinung versinkt unter Donner; es wird etwas heller.

Libussa.

Dank dir, edler Fremdling, Dank!
Therba's Zauber aufzulösen,
Hat ein Jüngling nur die Macht,
Frei von Liebe, wie vom Bösen;
Und du hast es kühn vollbracht.

Fordre dir von mir ein Pfand,
Mächtig ist auch meine Hand.

(Sie streckt die Hand aus, der Hintergrund öffnet sich, und das Ganze bildet eine freundliche, vom Sonnenschein erhellte Waldaue. Die Scene füllt sich nach und nach mit den Mädchen von Libussa's Begleitung.)

Premislas.

Tief erfaßt mich Geistergrauen,
Und es wagt der irre Blick
Kaum ins Antlitz dir zu schauen.

Libussa.

Hebe sonder Scheu den Blick,
Ruhig kannst du mir vertrauen,
Denn Libussa will dein Glück.

Premislas.

Die ich strahlend jetzt erkannte,

Zu dir, holde Seherin,
Treibt es mich vom Heimathlande.

Libussa.

Künd' es denn der Seherin,
Was dich fern im Heimathlande
Lehrt' der gotterfüllte Sinn!

Premislas.

Als einst der Schlummer mich umwallt,
Erschien in ernster Geisterfeier
Mir eine mägdliche Gestalt,
Vom Haupt bis auf die Sohle wallt'
Um sie ein lichtgewobner Schleier.

Um ihre goldnen Locken wand
Sich schön die königliche Binde;
Die Göttin winkt mit leiser Hand,

Von oben sei sie mir gesandt,
Daß sie solch hohes Wort mir künde:

»Ein hehr Geschick erwartet dein,
»Erhaben, auf der Menschheit Höhen,
»Wird deines Stammes Wohnung sein;
»Des Höchsten wirst du dich erfreun,
»Und in den Sonnen dich ergehen!«

So treibt das dunkle Geisterwort
Seit der Erscheinung ernster Stunde
Mich von der stillen Heimath fort,
Rastlos durchwandr' ich Ort und Ort,
Stets hoffend auf der Deutung Kunde.

Libussa.

Jüngling, unsre Götter lieben

Dich und dein beglücktes Haus,
Und der Traum wird sich erfüllen
Spät einst, nach der Götter Willen.
Zu des Vaters trauter Hütte
Kehre freudig jetzt zurück,
Denn aus ihrer stillen Mitte
Fordert einst dich dein Geschick. —
Nimm den Stab
Von mir an zum ernsten Pfand;
Wenn er einst in deiner Hand
Grünt und blühet,
Dann erkenn' der Götter Hand,
Dann entschwindet
Dir das Band,
Das den Sinn dir sterblich bindet,
Dann entglühet
Dir vom Seherlicht der Blick,
Dann erfüllt sich dein Geschick!

(zum Chor gewendet)

Nicht länger laßt uns jetzo weilen,
Zur Heimath winkt der Abendstern!

Chor der Mädchen.

Nicht länger dürfen wir verweilen,
Schon winkt der goldne Abendstern,
Die Herrin heißt zurück uns eilen,
Noch ist des Schlosses Zinne fern.

Premislas (zu Libussa).

O möchtest du ewig hier verweilen,
O wärst du nimmer mehr mir fern!
Geflügelt mag die Nacht enteilen,
Du winkst mir selbst als Morgenstern.

Libussa (abgewendet).

Was hält mich, läßt mich hier verweilen,

Was winkt umsonst der Abendstern?
O schnell von dannen muß ich eilen,
Und doch verweilt' ich, ach! so gern! —

(Libussa geht mit ihrem Gefolge ab; Premislas sieht ihr schweigend und mit Sehnsucht nach.)

N°: Recit. u. Cavat

Dritter Auftritt.

Premislas (allein).

Sie flieht, läßt mich allein
In nieerlebter grausenvoller Oede — —
Flügel mir wünscht' ich,
Sie zu umschweben,
Nach wollt' ich eilen,
Jegliches Lüftchen
Mit ihr zu theilen,
Für sie zu leben — —

Unsinniger!
Welch schrecklicher Wahn
Reißt dich auf schwindelnde Höhen hinan!
Sie, die Herrliche, Göttererkorne —
Eilendes Fluges
Fliehe von ihr der Erdegeborne. — —

Fliehen muß ich diese Schatten,
Meine Liebe zieht mit mir,
Sehnsucht läßt den Schritt ermatten,
Und der Sinn bleibt ewig hier —
Auch ein tröstend Geisterwehen
Glaub' ich ahnend zu verstehen —
Ewig scheid' ich nicht von hier!

(ab.)

Vierter Auftritt.

Eine Säulenhalle in Libussa's Pallaste. Wladomir und Mizisla kommen im Gespräch mit einander zu einer Seite heraus.

Wladomir.

Mizisla! wie, du liebst?
O laß mich's nochmals hören!
Kaum trau' ich deinem eignen Munde.

Mizisla.

Freund, zweifle nicht, auch meine Stunde
Schlug, und den engen Busen drückt
Die große, schmerzlich süße Lust;
Ohnmächtig sie allein zu fassen,
Verhauch' ich sie an deiner Brust.

Wladomir.

O, inn'ger kann ich jetzt dich an mich drücken,

Du fühlst es mit, das seligste Entzücken,
Auch ich — vergieb mir, Freund — so lang'
Hab' ich's in stiller Brust verschlossen,
Ich liebe —

Mizisla.

Glücklicher! so fühlst
Im eignen Busen du mein Glück?

Wladomir.

In meinem Herzen strahlt das deine wieder.

Mizisla.

In deinen Augen les' ich meine Wonne.

Wladomir.

Dem Leben steigt ein Himmel neu hernieder.

Mizisla.

Den dunkeln Pfad erhellt die Morgensonne.

Beide.

Wenn Freundschaft uns das Leben schön umwand,
Läßt Liebe fern nun schön're Sonnen tagen,
Und enger schließt sich, Bruder, nun das Band,
Wenn beide Herzen für Geliebte schlagen.

(Pause.)

Mizisla.

Und die du wähltest, darf der Freund sie kennen?

Wladomir.

Wird mir Mizisla seine Liebe nennen?

Mizisla.

O nennen, Wladomir! die Lippe bebt,

Tief aus der Brust den Namen zu entfesseln.

Wladomir.

Dein Schweigen ehr' ich, denn auch ich
Kann jetzt noch nicht dir meine Liebe nennen.
Wird einst die Zeit sich meinem Glück verbinden,
Will Böheim selbst ich meine Liebe künden;
Wir werden einst wohl dieses Tags gedenken.
Auf Wiedersehn!

Mizisla.

Bewahre mein Geheimniß!

(Wladomir ab.)

Ich bin allein — jetzt darf das Schweigen brechen,
Befreites Herz, in langen Freudenbächen
Magst in die Lüfte du die Wonne gießen,
Die deine Pforten schwellend überfließen.

Verschloss'ner Mund, du darfst es zitternd wa=
gen,
Den theuren Namen auszusprechen,
Den stummen Steinen darfst du's sagen —
Doch nein, ihr seid nicht stumm, in euren Hal=
len
Thront ja sie selbst — o hört mich an,
Beschämt den Schöpfer, werdet Leben,
Und lasset Seel' und Wort' euch geben,
Und in der Nacht verschwiegnem Düster
Da wendet euch in magischem Geflüster
Der holden Herrin zu:
»Hör' uns, Libussa! hör' Mizisla's Klagen,
»Er liebt dich« — — — Wollt ihr das ihr sa=
gen? —
(ab.)

N 4. Arie

Fünfter Auftritt.

Morgen. Ein Prunksaal in Libussa's Pallaste. Im Hintergrunde der herzogliche Thron, mit frischen Blumenkränzen geschmückt. Libussa, im herzoglichen Schmucke, das Diadem auf dem Haupte, gedankenvoll nach dem Vordergrunde kommend.

So ist sie mein, der Czechen alte Krone,
Und mein das Volk, dem Krokus einst gebot,
Mich ruft es jubelnd zu des Vaters Throne,
Bringt Huldigung im frühen Morgenroth. —
O, wie der Tag ersteht in seiner Schöne,
Erschließt sich mir ein neuer Lebenskreis —
Es winkt die Macht in Glanz und Festgetöne,
Die Liebe reicht ein duftend Myrthenreis. —

Sechster Auftritt.

Wladomir tritt ein. Libussa empfängt ihn sitzend im Vordergrunde.

Wladomir.

Vergönne, Herzogin, daß ich allein
Für mich dir bringe, was dein ganzes Volk
Vor Kurzem dir, der Allgeliebten, brachte,
Des treuen Herzens wahre Huldigung.

Libussa.

Ich nehme dankbar sie von euch:
Der Tochter bleibt, was ihr dem Vater war't.

Wladomir.

O ewig, Fürstin! nie will ich mich trennen,
Und keine andre Herrin je erkennen. —

(Pause.)

Wirst, Theure, du mir jetzt ein Wort verzeihen,

Das ich nur zitternd herzustammeln wage —
Ich durfte früh mich schöner Hoffnung freun,
Dein Vater zeigte fern mir goldne Tage,
Und deiner Liebe schwur ich mich zu weihn;
Doch unerhört blieb meine kühnste Klage,
Und fest blieb sie mir in der Brust verschlossen,
Dem Freunde selbst, dem treuen, nicht vertraut,
Das Herz hat still die Hoffnung nur genossen,
In eignen Tiefen Tempel dir erbaut;
Viel bange Monden sind dahin geflossen,
Und jetzt erst wird das stille Sehnen laut —

(knieend)

Ich liebe dich — —

Libussa.

Steht auf, nicht jetzt ist Zeit
Für mich, der Liebe Glück zu flechten,
Die Feinde wollen blutig mit uns rechten.

Die Herrscherbürde gabt ihr mir zu tragen,
Und schmelzen sollt' ich in der Liebe Klagen?

Siebenter Auftritt.

Mizisla tritt ein, und läßt sich vor Libussa auf ein Knie nieder. Vorige.

Mizisla.

Nimm, edle Fürstin, diese Huldigung,
Die Pflicht und Treue dir zu bringen wagt.

Libussa

(aufstehend und zwischen Beide tretend).

Nicht so, Mizisla, stehet auf,
Die Treue kennt ihr schöner mir bewähren,
Und Beider Ruhm sich herrlicher verklären.

Krieg ist die Losung!
Doch nicht beginnen
Will ihn das Weib.
Aber es dräuen
Krieg und Erob'rung
Böheims Gefilden,
Denn mit den wilden
Mannen und Rossen
Und mit den treffenden
Bogengeschossen
Nahet der Serben
Rüstige Macht.
Zornebog selber, der König,
Führet die Horden,
Und wie die Windsbraut
Raset von Norden,
Sprengen sie Böheims
Eherne Pforten.

Aber im Schooße
Nähret auch Böheim
Mannen zum Kriege,
Helden zum Siege
Sonder Zahl.
Nur der feldführende König
Fehlt, denn das Weib darf
Nicht in den Krieg ziehn.
Darum vertrau' ich euch,
Tapfere Fürsten, den Zug.
Kehret im Siegesgesange
Glücklich zurück.
Doch in den Händen euch prange,
Solches verlang' ich,
Eine köstliche Beute für mich:
Stattlich gerüstet
Ist der Sclavenfürst,
Lauteren Goldes sind

Sporen und Schwertgriff.
Diese begehr' ich einzig für mich;
Sämmtliche Beute
Sei für das Heer,
Aber die Führer
Bringen mir Zornebogs
Sporen und Schwert! —

Wladomir und Mizisla.

Dein ist der Sieg!
Dein Volk schlägt deine Schlachten,
Die Liebe lehrt Gefahren uns verachten!
Dir lacht das Glück.
Beim Schall der Siegeslieder
Siehst mit dem Kleinod du uns wieder!

Libussa.

Geleit' euch Gott!

Zieht hin zum Kampf und Siege,
Führt eure Schaar, die muthige, zum Kriege!
Gut ist der Strauß.
Kämpft froh fürs Vaterland,
Und großen Ahnen zeigt euch anverwandt!

N6

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein freier Platz vor dem Thore von Vizegrad. Das Thor im nahen Hintergrunde. Unter einer frohen Musik kommen festlich gekleidete Mädchen aus dem Thore auf den Vordergrund.

Chor der Mädchen.

Streuet die duftenden Blumen dem Sieger,
Blühend empfahe die Heimath die Krieger,
Sei mit dem Schönen das Starke belohnt.

(Kriegsmusik in der Ferne.)

In die volltönenden Männergesänge
Mischet melodisch die mägdlichen Klänge,
So ist's der siegende Czeche gewohnt! —

(Die Kriegsmusik kommt näher; aus der einen Seite des Vordergrundes kommt das aus der Schlacht gegen Zornebog siegreich zurückkehrende Heer, unter Wladomirs und Mizisla's Anführung. Die Mädchen bilden, Blumen streuend, zu beiden Seiten des Heers eine entgegenwandelnde Gasse. Der Zug geht um die Bühne herum, und zieht in das Thor ein, wobei die Mädchen vorausgehen.)

Chor der Krieger.

Feiert Heimkehr, Siegeslieder,
Freut des Tags euch, Waffenbrüder,
Denn geschlagen ist die Schlacht!

Nieder sanken Serbenhorden,
Unser ist der Kranz geworden,
Unser Blutwerk ist vollbracht!

Heil, Libussa, dir und Ehre!
Heil den Führern deiner Heere!
Heil sei Czech's uralter Macht!

Chor der Mädchen.

Wie wir das Zarte lieblich bewahren,
Trotzet der Mann den Todesgefahren,
Kämpfet voll Muth die blutigen Schlachten,
Daß auch die späten Enkel ihn achten;
Ehret ihn, kehrt er siegend zurück!
Ehret ihn, fällt er seinem Geschick!

(Die Scene wird durch die folgende verdeckt, ehe noch das ganze Heer auf der Bühne erschienen ist.)

Zweiter Auftritt.

Saal in Libussa's Pallast, mit Haupteingang und Seitenthüren. Libussa, in einfachem Gewande, aber mit dem Diadem in den Haaren, tritt zu einer Seitenthüre herein, während zugleich Wladomir und Mizisla zum Haupteingange hereintreten. Diener bringen hinter ihnen Schwert und Sporen des Zornebog.

Wladomir und Mizisla.

Heil dir, Libussa!

Libussa.

Dank den Siegern!

Wladomir und Mizisla.

Die du scheidend uns gesprochen,
Treu der Worte wahrten wir —
Deinem Feind bist du gerochen,
Und die Serben huld'gen dir!

Libussa.

Was ihr eurem Volk errungen,
Wird euch euer Volk vergelten,
Laut erjauchzen tausend Zungen:
Ruhm und Ewigkeit den Helden!

Wladomir.

Treu leg' ich zu deinen Füßen
Zornebogs gefürchtet Schwert.

Mizisla.

Dich als Siegerin zu grüßen,
Sei auch dieses Kleinod werth.

(Diener gehen, nachdem sie beides übergeben haben, ab.)

Libussa.

Heil euch, die ihr siegend kehrtet,
Die ihr Treue mir bewährtet,
Seid im Siegerkranz gegrüßt.
Was der kluge Sinn gewendet,
Was der starke Arm vollendet,
Lohnt euch Böheim —

Wladomir und Mizisla.

Und Libussa!

Libussa.

Wohl nicht entschlägt Libussa sich des Dankes,
Und unbeschenkt sollt ihr nicht von mir gehn.
Zwar unwerth scheint's, was sie euch bietet:
Ein Purpurapfel, wie ihr viele saht —
Doch unwerth nicht, lernt ihr sie näher kennen,
Wird euch Libussa's kleine Gabe sein.
So lang' ihr diesen Apfel friedlich wahrt,
Um den Besitz nicht loos't, ihn nicht zertheilt,
Wird Jugendfülle stets ihn röthen,
Und kein Verderben raubt ihm seine Kraft,
Die er geheim, wie seinen Kern, umschließt.
Ritzt mit dem Schwert die glatte Purpurschale,
Und Sieg und Tod ist eurem Stahl verliehn;
Sitzt ihr zu Rath im hohen Vätersaale,

Wird euch sein Duft mit Seherkraft umziehn,
Und fehlt der Wein am frohen Bundesmahle,
Dem Apfel wird gehorchend er entsprühn.
Doch nur so lang' in Einigkeit und Frieden
Ihr ihn bewahrt, ist seine Kraft beschieden: —
Er ist des Friedens Bild, die Zwietracht ist sein Tod,
Lös't seine Zauberkraft, und bleicht sein Purpurroth.

Wladomir und Mizisla.

Geheimnißvoll, wie deine Zaubergabe,
Bleibst du uns, holde Geberin,
Und fürchtend giebt am schwachen Hoffnungsstabe
Das Herz ihr selbst den deutungsvollsten Sinn.

(Wladomir und Mizisla ab.)

NB. Arie

Dritter Auftritt.

Libussa (allein).

Liebe muß ich euch versagen,
Und ihr fordert Lieb' allein,
Mögt ihr streng mein Herz verklagen,
Liebe kann es euch nicht weihn!
Nicht mein Herz kann euch vergelten,
Für den Fremdling schlägt es nur;
Ruhm und Ewigkeit dem Helden,
Liebe dem Geliebten nur! —

(ab.)

N 9. Recit

Vierter Auftritt.

Zimmer in Wladomirs Schlosse.

Wladomir und Mizisla.

Wladomir.

In meinem Schlosse bleibt er hier verwahrt.

Mizisla.

Uns Beiden hat Libussa ihn gegeben.

Wladomir.

Stets in Gemeinschaft bleibt uns sein Genuß.

Mizisla.

So darfst du nicht ausschließend ihn bewahren.

Wladomir.

Zum Streite nicht, zum Frieden ward er uns.

Mizisla.

Vertragen will ich, doch dem Trotz nicht weichen.

Wladomir.

So wähl' ich mir den gült'gen Richter aus.

(er zieht sein Schwert.)

Mizisla.

Nicht scheut Mizisla sein gestählte Wort.

(thut dasselbe.)

(Wladomir ist nach dem Hintergrunde gegangen, um seinen Schild zu holen, auf welchem der Apfel liegt; er sieht mit Staunen, daß der Apfel gelb geworden ist, und bringt ihn auf dem Schilde zu Mizisla.)

Wladomir.

Ein Wort, Mizisla, sieh' den Preis erst an!

(Mizisla bleibt erstaunt und sprachlos stehen, dann wirft er die Waffe weg, und umarmt Wladomir.)

Wladomir.

Ja, Thoren und Betrogne sind wir, daß
Der list'gen Schlange sorglos wir vertrauten!
Daß wir uns selbst das Bruderherz zerfleischten,
Reicht' uns die Herzogin die falsche Gabe.

Und los, auf ewig los, so fest sie mich
In Liebesbanden hielt, sag' ich mich nun —

Mizisla.

Du liebtest sie? Nun dank' ich froh den Göttern,
Daß um den kleinern Preis wir nur gestritten,
Der größ're hätte mehr doch wohl gekostet.

Wladomir.

Und hör' ich recht, du hast sie auch geliebt?
So waren wir bewußtlos Nebenbuhler —

Mizisla.

Und reichen jetzt versöhnend uns die Hände!

Wladomir.

Schon einmal wies sie mich mit kalten Worten
Zurück, als ich ein Wort der Liebe wagte,

Gleich drauf schickt' sie zum Serbenkrieg uns fort,
Und gab uns das verderblichste Gebot,
Ums eigne Schwert mit Zornebog zu ringen.

Mizisla.

O könnt' ein solches Weib uns trügen!

Wladomir.

Dafür soll uns die Weiberherrschaft büßen.
Noch heute künd' ich's allen Fürsten an,
Denn zum Gelag' sind sie bei mir versammelt,
Daß wir vom Thron das kühne Weib verdrängen.
Sie reichen all' uns brüderlich die Hand
Für Männerherrschaft auf der Böhmen Throne.
Von Czechs Gefolge sei das Weib verbannt,
Der Heldenstirn gebührt die Königskrone!

(Beide ab.)

Fünfter Auftritt.

Ein großer, festlich geschmückter Saal in Wladomirs Schlosse; im Hintergrunde Tafeln mit Speisen und Wein. Die geladenen Großen sind versammelt, und bilden einzeln stehende Gruppen. Eine festliche Musik beginnt, sobald die Scene sich öffnet. Wladomir und Mizisla treten durch die Hauptthüre ein. Gegenseitige Begrüßung, welches die Musik unter folgenden zwölf Zeilen ausdrückt, mehr Recitativ, als Gesang, doch mit gefällig hörbarem Rhythmus.

Chor.

Heil dem Fürsten,
Heil dem Freunde,
Heil dem Heeresführer heut!

Wladomir.

Heil euch, Fürsten,
Heil euch, Freunde,
Heil sei jedem Tapfern heut!

Chor.

Heil dem Geber
Froher Gaben,
Heil dem Tafelkönig heut!

Wladomir.

Heil euch Allen!
Seid willkommen!
Heil sei jedem Frohen heut!

(Eine Touche ladet zur Tafel, Alle nehmen ihre Plätze; die Musik geht munter und gefällig fort.)

Tafellied.

Was sich uns heute
Fröhlich gesellt,
Lebe der Freude,
Sie sei uns heute die Welt.

Füllt die Pokale
Hoch bis zum Rand,
Funkelnde Schale,
Knüpfe dein freundliches Band.

Laut durch die Halle
Rauscht der Gesang;
Klingt für uns Alle,
Tönende Becher, noch lang'!

(Die Musik bereitet nun das Nächstfolgende vor, und begleitet zum Theil die Rede Wladomirs. Die kurzen Pausen in derselben werden durch Musik ausgefüllt, die theils den Uebergang zu dem Nächstfolgenden machen, theils die Empfindungen der Gäste ausdrücken muß.)

Wladomir.

Zum frohen Mahle tönen froh die Becher,
Und Freude heißt die Tafelkönigin.
Doch reiht sich Ernst gern an der Männer Freuden,

Ist ihren Festen ein willkommner Gast.
So sei dies Fest nicht nur der Lust geweiht,
Ich weih' es feierlich zum Bundesmahle
Für Böheims Freiheit, für des Thrones Rechte,
Der schmählich seufzet unter Weiberhänden!

(Musik.)

Und euch verklagt er, Böheims Schutz und Mannen!
Ehrwürd'ge Zeugen aus den Gräbern rufend,
Czechs Schatten selbst vorladend aus den Tiefen,
Des Enkels Schmach am Enkel selbst zu rächen,
Wenn euch die Hand, die aufgehobne, wieder
Unthätig sinkt, Libussa länger herrscht. —

(Musik.)

Und wollt ihr nicht Libussa selbst verstoßen,
Gebt ihr den Gatten, oder laßt sie wählen,
Damit der Thron nicht erbenlos verwaise!

(Musik.)

Vollendet, was ihr längst gewollt, schlagt ein!
Zum festen Bunde reich' ich euch die Hand,
Nur frei sein wollen laßt uns, und wir sind's! —

(Die Unruhe an der Tafel wird größer, endlich stehen Alle unter einem rauschenden, muthvollen Finale auf, und kommen mehr in den Vordergrund, doch so, daß Wladomir und Mizisla symmetrisch an beide Enden des Prosceniums kommen. Die Musik geht in mehr taktmäßigen Rhythmus über, und endlich in folgendes Tutti:)

Chor der Gäste.

Ja, sie falle, steige nieder,
Und dem Manne sei der Thron;
Komm' ein Herzog, treu und bieder,
Und Libussa sei sein Lohn!
Der Gemahl, den sie erkieset,
Sei als Herzog uns gegrüßet,
Unser Herzog sei sein Sohn!

Wladomir (für sich).

Steigt Libussa nun hernieder,
Läßt dem Manne sie den Thron,
O so lebt die Hoffnung wieder,
Mir allein ist dann der Thron!
Mich kann Böheim nur erkiesen,
Mich allein als Herrscher grüßen,
Meiner harrt der schönste Lohn.

Mizisla (für sich).

O, es lebt die Hoffnung wieder,
Die Geliebte wird mein Lohn!
Reißt vom Thron ihr sie hernieder,
Ihre Rettung bau' ich schon.
Mich als Retter soll sie grüßen,
Zum Gefährten mich erkiesen,
Und Libussa wird mein Lohn.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Innere Halle in Libussa's Pallaste, sparsam nur von oben durch eine Lampe erhellt. Das Theater bleibt anfangs leer, und man hört unter einer geräuschvollen, das bange Erwarten ausdrückenden Symphonie, den Lärm des Aufruhrs von Außen. Libussa tritt ein, weiß und einfach gekleidet, ohne Schmuck.

Libussa.

So weit denn kam's —
Mein Volk,
In Haufen gerottet,
Durch Eide verkettet,

Mit blinder Wuth bewaffnet,
Erstürmt in Mitternachtsgrausen
Mein Schloß —
Mich zu morden — —
Nein, Czechen, das wollt ihr nicht,
Meine Herrschaft drückt euch.
Mögt ihr glücklich tauschen!
Sie kommen näher —
Und ich — allein — —

(Es treten Bewaffnete in den Saal; wie sie die Herzogin gewahr werden, bleiben sie mehr im Hintergrunde stehen; ein Sprecher tritt vor.)

Libussa.

Czechen, sucht ihr so eure Herzogin?

Sprecher.

Den Herzog suchen wir, Libussa,

Und den sollst du dem Volke geben.
Nicht mehr soll Böheims starker Thron
Dem schwachen Weibe zinsbar sein —
Du selbst sollst uns den Herrscher wählen,
Nur deinem Gatten huldiget dein Volk! —
Doch wen'ge Stunden sind dir Frist gegeben;
Noch eh' der Morgen tagt, sei es entschieden.
Die Macht ist unser, denn dein Schloß ist rings
Von Lanzen der Verbündeten umstarrt.

Libussa.

Czechen, ist dies euer Wille?

Sprecher.

Er ist's, du hast's gesprochen!

Libussa.

Die Macht ist euer, doch der Wille mein!

Kraft dieser Würde, die ihr mir geliehn,
Die euch gereut, die gern ich wiedergebe,
Kraft dieser Würde, Czechen, künd' ich euch:
Im Frühlicht, zur gewohnten Stunde, naht,
An Krokus Throne harret meiner Worte!
Jetzt lasset mich allein, in Stille nur
Steigt in das Menschenherz der Rath der Götter.

Sprecher.

Vertrauend deinem Wort, erwarten wir
Im Frühlicht, zur gewohnten Stunde, dich,
Und grüßen dort den Herzog, den du wählst.

Volk.

Wir grüßen dort den Herzog, den du wählst!

(ab.)

Zweiter Auftritt.

Libussa allein. Die Musik geht in sanfte Schwermuth über.

Libussa (in Nachdenken versunken).

O kehrt zurück, ihr frühen goldnen Tage,
In eurer Schöne kehret mir zurück,
Vom Herzen lös't die bange Wehmuthsklage,
Vom Auge hebt den düstern Zukunftsblick,
Wenn ich der Hoffnung liebem Spiel entsage,
So lohnt mich Arme mit der Unschuld Glück!

Den Thron, Premislas, sollt'st du mir verschönen,
Nur ein Gedanke war mein Volk und du.
Soll Beider Liebe schnell ich mich entwöhnen,
Und nicht ein Strahl von Hoffnung blickt mir zu!
Ein hohes Opfer wollt ihr zum Versöhnen,
Das Höchste, Götter, bring' ich: meine Ruh! —

Ihr gönnet mir die hohe Sehergabe,
Es sprach zu mir schon oft der Götter Mund;
Noch einmal komme, hoher Geist, und labe
Das kranke Herz, und mache dich ihm kund —
Libussa wallt zu Krokus hehrem Grabe,
Der Tochter Schicksal spricht des Vaters Mund.

(Sie geht langsam ab; das Theater bleibt leer; die Musik geht fort, und drückt das Herabsenken der Götter auf die Sterblichen aus.)

Dritter Auftritt.

Früher Morgen. Platz vor Libussa's Pallaste; der Thron ist aufgeschlagen; an den Stufen desselben erscheinen Krieger, die sich zu beiden Seiten stellen. Oben am Throne erscheinen Mädchen von Libussa's Begleitung, welche den Thron schmücken. Unten das Volk und die Großen, und der Sprecher des Volks. Chor der Krieger und Mädchen.

Chor der Krieger.

Nur dem Mann sind die Gefahren,
Nur dem Manne sei der Lohn;
Der ihn streitend kann bewahren,
Der nur steige auf den Thron!

Chor der Mädchen.

Männer, herrscht bei Räuberhorden,
Und zum Strauße führt sie an;
Doch wo Sitte heimisch worden,
Seid der Schönheit unterthan!

Chor der Krieger.

Sieh! an deines Thrones Stufen
Harren wir, Libussa, dein,
Hast die Deinen dir berufen,
Deinem Volk ein Haupt zu weihn!

Chor der Mädchen.

Steig' auf deines Thrones Stufen,
Alles harrt, Libussa, dein!
Alle, die du hier berufen,
Bald sind sie auf's Neue dein!

(Das Volk hat sich indeß versammelt; Libussa erscheint oben am Throne; tiefe Stille.)

Libussa.

Ihr fordert einen Herzog, Czechen!
In meine Hand habt ihr die Wahl gegeben,
Und in die Hand der Götter legt' ich sie.
So hört, was ich euch jetzt verkünde,
Wie mir's die Götter selbst gesendet,
Denn Achtung heischt das Wort des Himmels. —
Nacht war's, mich hatte Schlummer tief umhüllt,
Da strahlte mir ein gottgesandtes Bild:
Denn Krokus war's, im lichten Silberhaare,

Die Stirn umwunden mit dem Priesterband,
Den Weihrauch opfernd auf dem Brandaltare,
Der hoch auflodernd ihm zur Seite stand.
Da sank der Altar in die Erde nieder,
Und seinen Pilgerstab pflanzt Krokus drauf,
Das dürre Holz schlägt seine Wurzeln wieder,
Und laubvoll schießt's in hoher Linde auf.
Drauf kommt ein Jüngling pflügend hergezogen,
Zwei weiße Stiere lenken ihm den Pflug,
Ihm um die Schultern hängen Pfeil' und Bogen,
Geendet hat er seiner Furchen Zug.
Die Pflugschaar legt er unterm Baume nieder,
Und breitet Früchte auf den harten Stahl,
Die Linde hebt weitschattend ihr Gefieder,
Den Pflüger deckend und sein ländlich Mahl.
Und von der Stirn nahm Krokus sich die Binde,
Und wand sie segnend um des Jünglings Haupt,
Und Beide schwanden; prangend stieg die Linde,

Vielästig, für Jahrhunderte belaubt.
Der Schlaf entfloh; des Traumes Dunkelheiten
Hat Sehergabe mich gelehrt zu deuten.

Aus eurer Mitte wählt zwölf Edle jetzt,
Nach Aufgang soll'n sie schleunig wandeln,
Bis unterm Baum den Pflüger sie gefunden,
Auf einer Pflugschaar seine Mahlzeit haltend.
Ihn schmücken sie mit Czechs geweihter Krone.
Er ist der Herzog, mein Gemahl. —
So ist der Götter Rath erfüllt,
Dem ich und Alle unsre Kniee beugen.

Sprecher.

Daß du aus unsrer Fürsten Kreise nicht
Uns, wie wir hofften, einen Herrscher wähltest,
Wer kann dich tadeln?
Dich trieb die Götterstimme, die

Von früher Jugend an dein Herz erfüllt,
Und diese, sorgsam wachend, spart vielleicht
Uns eines Bürgerkrieges schreckenvolle Fehde.
Wohlan! erfüllen wir der Götter Willen!

(Er wählt aus dem Kreise der Vornehmsten Zwölfe aus, die er stillschweigend mit seinem Stabe berührt, und die dann zwei Halbkreise an Libussa's Throne bilden. Libussa hat indeß die Krone vom Haupte genommen, und sie einer der ihr zunächst stehenden Dienerinnen gereicht, die sie herunter bringt, und dem Ersten der Zwölfe übergiebt, während dem ein Mädchen von der entgegenstehenden Reihe ihr einen Blumenkranz auf das Haupt setzt. Die Gesandtschaft geht ab.)

Chor der Krieger und des Volkes.

Aus Libussa's schöner Seele,
Wo sich Muth und Sanftheit paart,
Wo sich, rein von Schuld und Fehle,
Selbst die Gottheit offenbart,

Nehmen wir den Schluß von oben
Und der Götter Willen gern;
Von der Gottheit selbst erhoben,
Strahlst du uns, ein milder Stern!

Chor der Mädchen (begleitend).

Allen ist das Herz erhoben,
Für Libussa schlägt es gern,
Und es winkt ihr bald von oben
Licht und hold der Liebe Stern!

(Die Scene deckt sich.)

N 14 Scene

Vierter Auftritt.

Freie Gegend, Hintergrund Wald und Acker, vorn ein Baum.

Premislas (allein).

Genug für's halbe Tagewerk!

Die Sonne steht in Mitte ihres Weges,
Es sengt die Hitze, und die Schollen bersten,
Die müden Stiere lechzen nach der Quelle,
Der Pflüger nach der Ruhe —
Nach Ruhe, ja, nach Ruhe lechzt mein Herz,
Doch ihm gewährt sie nicht der kühle Schatten,
Die Quelle löscht ihn nicht, den heißen Durst,
Der unauslöschbar mir das Herz verzehrt.
Den Traum hat mir die Seherin gedeutet,
Und Licht und Lieb' und Schmerz und Hoffnung mir
In's Herz gegossen, dem die Ruh' entfloh!
Ein hehr Geschick ist mir verheißen — hier
Am Tisch von Eisen soll ich seiner harren?

(Er zieht den Pflug aus dem Hintergrunde unter den Baum, und legt Brot und Früchte drauf.)

Fünfter Auftritt.

Die von Libussa Abgesendeten kommen an. Pause, in welcher die Gesandtschaft und Premislas sich gegenseitig sprachlos anschauen. Dann tritt der Sprecher zu ihm.

Sprecher.

Heil dir! dreimal Heil!
Nicht ferner lenke deine Hand den Pflug,
Denn über Böheim, Pflüger, sollst du herrschen!
Und ihre Hand entbietet dir Libussa!

(Er reicht dem Premislas die herzogliche Krone und Halskette, nebst einem reichen Gewande; dieser richtet sich an seinem Stabe auf, und sogleich treibt dieser grüne Zweige aus seiner Spitze; Premislas betrachtet dieses erstaunt und freudig, und erhebt sich in der Würde des Herzogs, indem er sich die Krone aufsetzt. — Alles dies giebt dem Musiker Gelegenheit, diese wortlose Scene bedeutend auszumalen.)

Premislas.

Es schießt der dürre Stab in Blüthen,

Und dreifach treibt er Sprossen auf;

Mir ist, was ihr mir bringt, beschieden,

Und offen liegt des Schicksals Lauf. —

Durch froher Jahre lange Reihe

Herrscht über Böheim mein Geschlecht,

Bis einst der Adler in das freie

Gebirg die kühnen Schwingen trägt.

Dann ist der Czechen Thron geschwunden,

Des Adlers Schwingen sind sein Schild;

Ihm seid ihr schwesterlich verbunden,

Bis sich das Schicksal ganz erfüllt.

(Die Musik geht aus der ernsten in die frohere Stimmung des Chores über.)

Chor.

Fürst, den uns die Götter gaben,

Folg' uns in die Königsstadt!

Premislas.

Ja, der Götter schönste Gaben
Harren mein in Vizegrad.

Chor.

Offen stehn dir alle Herzen,
Und Libussa reicht die Hand!

Premislas.

Herrlich lohnt ihr meine Schmerzen
Mit der Heißgeliebten Hand!

(Der Zug geht ab.)

Sechster Auftritt.

Scene wie im dritten Auftritt; im Hintergrunde der Thron; im Vordergrunde ein tragbarer Altar. Libussa, umgeben von ihren Mädchen, streut Weihrauch in die Opferflamme, und sogleich ver-

breitet sich ein ungewöhnlich schönes Licht auf die ganze Scene. Priester, Krieger, Volk machen, regelmäßig geordnet, die übrige Versammlung aus.)

Chor.

Segenflehend in die Lüfte
Steigt der Hauch der Opferdüfte
Für das Wohl der Czechen auf!

Libussa.

Jede Sorge müsse weichen;
Seht, es zuckt ein gutes Zeichen
Von dem Altar freudig auf!

Siebenter und letzter Auftritt.

Premislas kommt mit seiner Begleitung. Wiedersehen Libussa's und Premislas's. Beide reichen sich die Hände am Altar, auf dem die Flamme fortbrennt.

Chor der Männer.

Den die Götter uns beschieden,
Unser Herzog naht dem Thron!

Chor der Mädchen.

Heil ihm dreifach, Heil und Frieden!
Lieb' und Treue schmückt den Thron!

Libussa und Premislas.

Himmelsglück ist uns beschieden,
Unser ward der schönste Lohn!

Finale.

Chor der Mädchen.

Wiedersehn,
Gleich der Frühlingssonne,
Leuchtet hold dem Fürstenpaar;
Lüfte wehen,

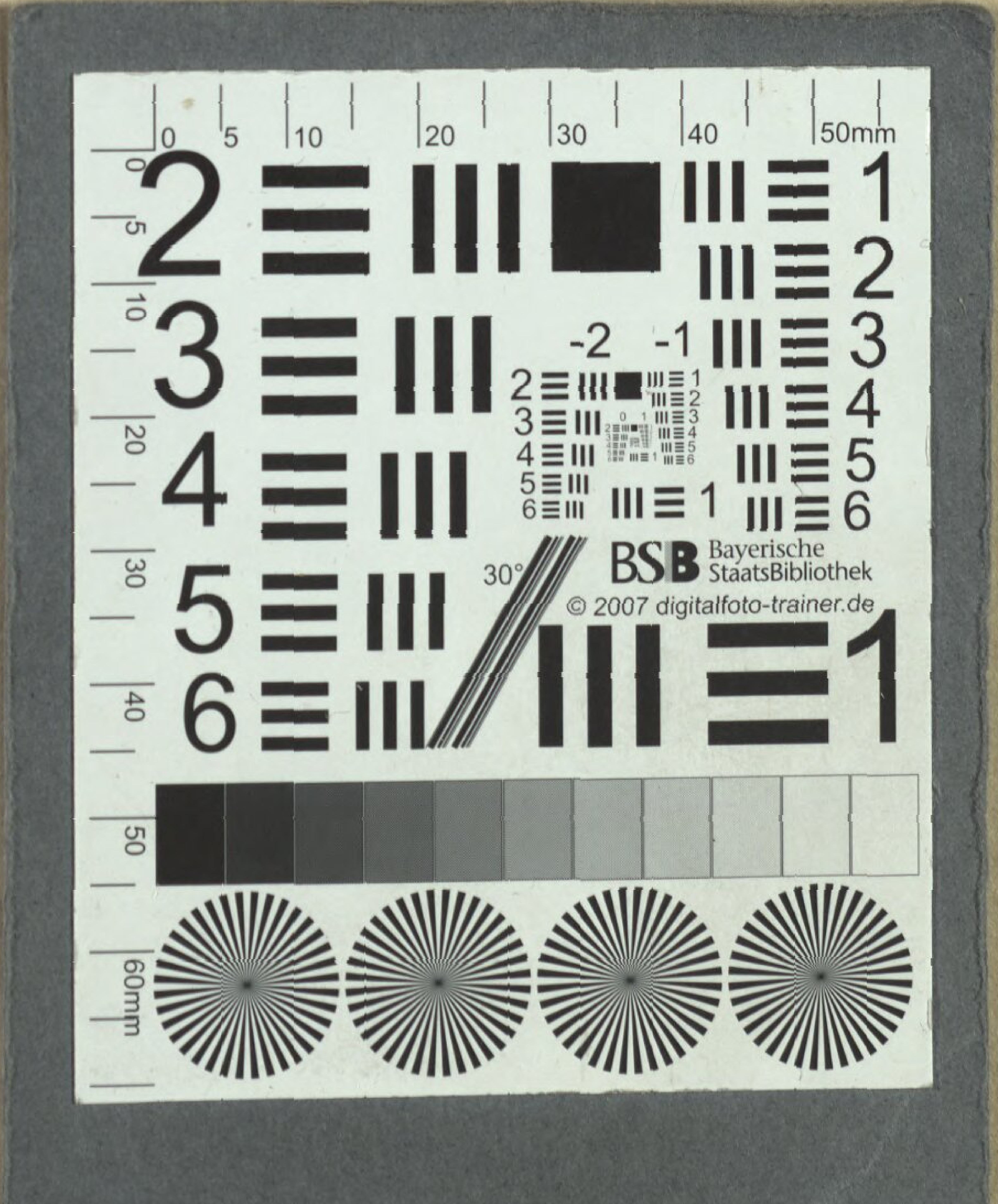
Reich an Himmelswonne,
Um die Myrthenkron' im Haar!
Blumen reihen
Wir zum Kranz, und weihen
Euch die schönsten am Altar!

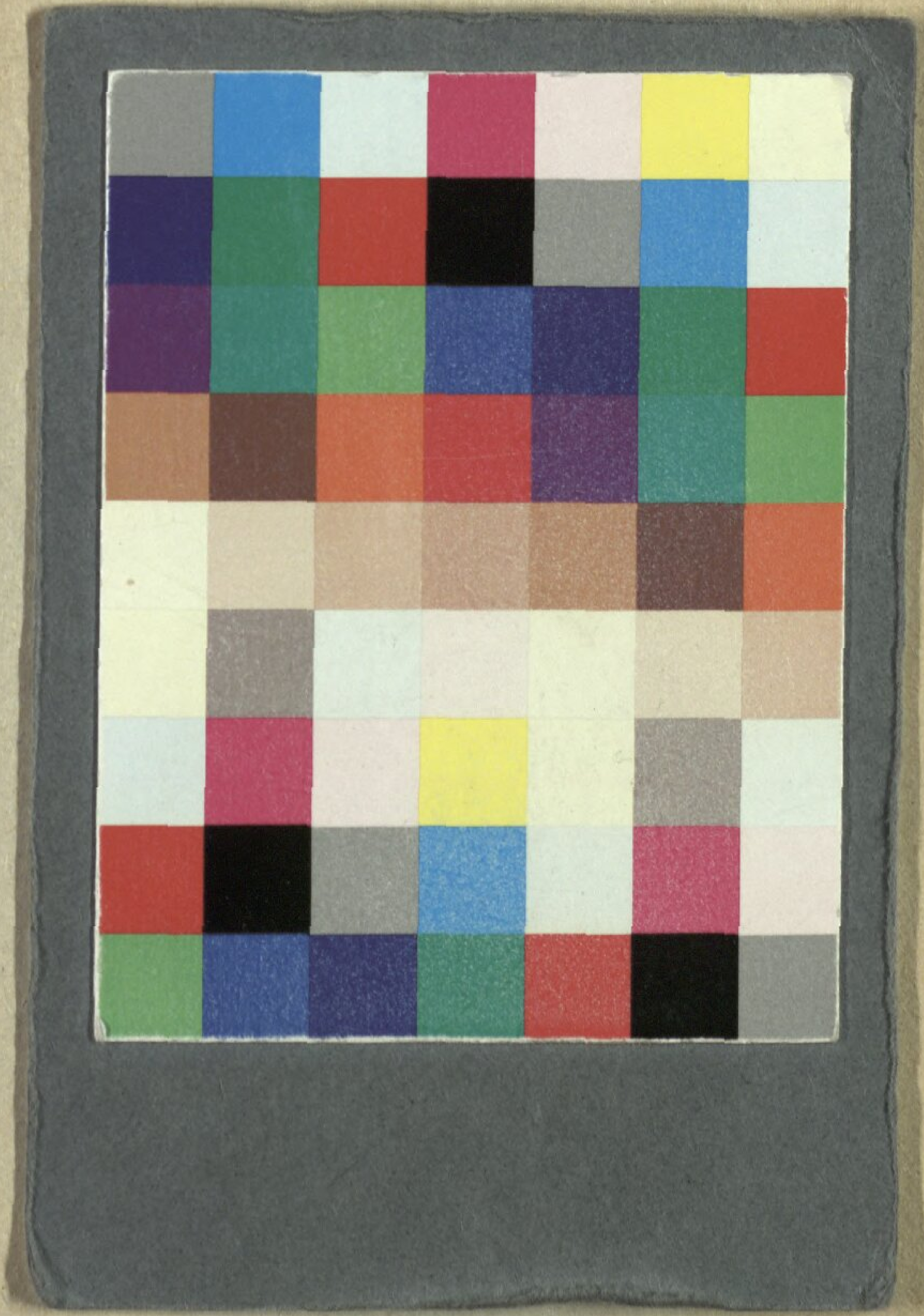
Alle Uebrigen.

Bange Leiden
Sind von uns gewendet,
Wonne lacht aus jedem Blick!
Hohe Freuden
Hat uns Gott gespendet,
Preiset jubelnd unser Glück! —

(Der Vorhang fällt.)

A. Hirschberg's Lese-Bibliothek in Glatz.


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Choulant, Ludwig

Libussa, Herzogin von Böhmen Zauberoper in drei Aufzügen

Leipzig 1823

Slg.Her 983
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00054369-9